

Das Lebensglück

„Der Kauf“, Regie und Buch: Paul Plamper (WDR/BR/DLF/Schauspiel Köln, Teil 1, 25.5.13, Teil 2, 26.5.13, jeweils 15.05–15.40 Uhr)

epd · Dieses Stück spielt auf einer Brachfläche am Stadtrand, die zu Bauprojekten und Projektionen herausfordert, und zugleich mitten in unserer von Immobilienspekulation geprägten Gesellschaft. Wie weit hängt das Lebensglück ab von Wohnlage und Wohnungsqualität? Das ist hier die Frage. Sie ist existenziell und betrifft jeden mehr oder weniger. Plamper umkreist sie mit einem bewegten und beweglichen Sprecherensemble in einer modellhaften Szenenfolge, zu der Feldforschung, Langzeitbeobachtung und Imagination beitragen.

Wie schon beim Stück „Ruhe 1“, das als begehbare Installation im Kölner Museum Ludwig und in der Radiofassung beeindruckte, realisiert Plamper auch diesmal zwei Präsentationskonzepte: „Der Kauf“ wird parallel zur Radio-Ausstrahlung auch vom Schauspiel Köln auf einer Brache im Stadtteil Kalk vorgestellt: Mit Kopfhörer und Audioplayer ausgestattet, bewegen sich die Besucher auf dem Gelände und erleben dabei das akustische Szenario in der konkreten Topografie, zu der Plamper noch ortsbezogene Hinweise gibt. Auch die Münchner Kammerspiele und die Berliner Volksbühne werden analoge Aufführungen anbieten. Wie auch immer diese aussehen, jedenfalls gewinnt „Der Kauf“ in der reinen Radioversion konzentrierte Intensität.

Eingangs lockt Judith Engel als Maklerin die Klienten, wenn sie mit ihrem Luxusapartment den Himmel auf Erden verspricht. Zugleich weckt sie die Skepsis des Hörers, wenn sie dabei so ungeheuer leicht und locker obenhin plaudert, dass man dahinter Probleme wittert. So bahnt sich eine Enthüllungshandlung mit komplexer Zeitstruktur an, die in Rückblenden mit Lücken die Vorgeschichte zweier beteiligter Paare verfolgt. Zu verschiedenen Zeitpunkten durchleuchtet Plampers Entwurf so eine Wohnanlage aus mehreren Perspektiven.

Wenn der Autor die Brachfläche mit Bauten und Bewohnern belebt, verbindet er Wirklichkeits- und Möglichkeitssinn. Erst einmal geht es der Besitzerin Claire (subtil: Sandra Hüller) „aus persönlichen Gründen“ um den Verkauf der „schönsten Wohnung im Viertel“. Im Vorfeld werben dafür Nachbarn wie die Caféchefin (Margarita Broich) und der lässige Fahrradhändler, „das Urgestein des Viertels“, näherhin bietet die Wohnung „Echtholzparkett“, begrünte Dachterrasse und „Durchblick zum Dom“. Auch wenn manches, „im Exposé ein bisschen anders aussah“, so der Interessent, Hauptsache bleibt, so die Maklerin, „da hat sich jemand einen Traum verwirklicht“. Inzwischen ist der freilich gründlich angekratzt.

Wie sich herausstellt, kann Claire sich das superteure Apartment nicht mehr leisten, weil ihr Freund Dirk (Jan Henrik Stahlberg) „weg ist“. Schlimmer noch, während Claires Misere feiern die Vorbesitzer der Wohnung, Achim (Milan Peschel) und Britta (Cristin König), im Café braun gebrannt und wieder auf Wohnungssuche ihre Rückkehr von einer Weltreise, die sie mit dem Geld finanzierten, das Claire und Dirk ihnen vorher für die Wohnung bezahlten. Dieser freiwillig-unfreiwillige Besitzerwechsel ist der wundeste Punkt im Stück. Seitdem sind die beiden einst befreundeten Paare miteinander und jeweils in sich zerstritten, immer bereit, sich wechselseitig Böses nachzusagen.

Plamper beherrscht die Kunst, alle Kontroversen, Konflikte und Ambivalenzen lebensnah so zu entfalten, dass sie kaum eine eindeutige Lösung oder ein eindeutiges Urteil zulassen. Haben Claire und Dirk intrigant die Bekanntschaft mit den Wohnungsbesitzern angestrebt, um diese später mit der „feindlichen Übernahme“ der Immobilie zu überrumpeln? Oder haben sie sich bei sympathischen Treffen zu viert gutartig mehr und mehr in die Wohnung verliebt und sind in Besitzgier hineingerutscht? Und überhaupt, wer hat wen mehr hereingelegt? Hat Achim mit wahnwitzig übersteuerten Preisen für Einbauten und Wohnung gar Dirk und Claire übervorteilt? Oder haben Dirk und Claire die beiden anderen juristisch gemein festgenagelt, indem sie Achims und Brittas Weltreiselust statt als Augenblicksimpuls als Verkaufszusage auffassten?

Personen und Gespräche haben Wiedererkennungseffekt, doch viele Fragen und Widerhaken bleiben als Denkstachel. Plamper besticht und bestürzt uns mit seismographischen Dialogen, bei denen jede Nuance stimmt. Nettigkeit und Durchsetzungskraft, zwei heute besonders favorisierte, konträre Verhaltensweisen, lässt er durchweg kollidieren, bis sie sich bei Höchstpreisen dramatisch ausschließen. So skizziert der Autor Konfliktfelder und dringt zugleich vor in die Köpfe der Beteiligten, die als Weltenbummler und Nesthocker,

Wohl- und Übeltäter vom Optionsstress strapaziert und in sich zerrissen sind. Wo so ein Paradies verloren geht, brauchen die Halbherzigen winzige Oasen: Sie kommen beim Nachbarn „auf 'ne Schorle vorbei“ oder trösten sich im Café mit einem Espresso. *Eva-Maria Lenz*